*LOSUNG für den Monat JULI*
*Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.* *(Psalm 42,3)*

*Herzlichen Glückwunsch*
*zum Geburtstag*
*allen Geburtstagskindern im Monat JULI*

**G R O ß D R U C K:**
**Kennen Sie Bewohner, denen die Schrift zu klein ist? Sprechen Sie sie an. Die „Kiek mol rin“ ist an der Rezeption auch im Großdruck erhältlich!**

## Das Meislein

Es fing ein Knab ein Vögelein
*hm, hm, so, so*
da lacht er in den Käfig ‘nein,
*hm, hm, so, so, hm, hm!*
Da freut er sich so läppisch
*hm, hm, so, so*
und griff hinein so täppisch
*hm, hm, so, so, hm, hm!*
Da flog das Meislein auf ein Haus
*hm, hm, so, so*
und lacht den dummen Buben aus
*hm, hm, so, so, hm, hm!*

Text: Johann Wolfgang Goethe
Musik: Carl Reinecke Lied des Georg aus Götz von Berlichingen

"Möge das Glück der Erde deinen Weg kreuzen und dich immer wieder treffen.„ *Irischer Segenswunsch*


Stiftung Das Bauernhofcafé und mehr
Haus Zuflucht gGmbH
☎ 05191-3044 • Fax 05191-15110
http://www.STHZ.de

Kostenlos für Bewohner, Mitarbeiter und Freunde der Stiftung

V.i.S.d.P.: DER HEIMLEITER

29614 SOLTAU
Lüneburger Straße 130


# JULI 2022 Kiek mol rin

## Sommertraum

„Sommer“ ist ein Zauberwort,
es lässt mich sofort schweben.
Ich schließe meine Augen sanft -
Gedanken mich umgeben.

Ich denk sofort an Erdbeereis
mit einem Häubchen Sahne;
an Touren mit dem Motorrad
in einer Karawane.

Ich riech den Duft von frischem Heu
und eingekremter Haut,
den einer frischen Bratwurst,
was mir die Sinne klaut.

Ich spür den Wind, der mich erfrischt,
so wie ein zarter Hauch,
und eine kalte Dusche
mit dem Gartenschlauch.

Ich sehe Menschen, gut gelaunt,
die Fahrradtouren drehen.
Du wunderschöner Sommertraum
darfst nie zu Ende gehen!

*Mit freundlicher Genehmigung ©Norbert van Tiggelen*

# TERMINAUSWAHL JULI 2022

**--- Bitte beachten Sie auch die Tages- und Wochenaushänge!----**

## Wöchentlich wiederkehrende Termine:

| | | |
|---|---|---|
| Dienstag: | 17.00 | KLAUSENABEND |
| | 18.30 | ANDACHT in der Kapelle |
| Mittwoch: | 09.30 | ROLLSTUHLFAHRERfahrt zum WOCHENMARKT |
| Donnerstag: | 10.00 | Das HEIMPARLAMENT tagt |
| | 18.30 | ANDACHT in der Kapelle |
| Samstag: | 10.00 | und am ganzen Wochenende: SFA-SENDUNG |
| | 16.00 | GOTTESDIENST |

## … und außerdem im JULI 2022:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Mi. | 06. | 09.00 | SPARFACHLEERUNG | |
| | | 13.15 | MA-Besprechung | (Cafeteria Gartenhaus) |
| Do. | 07. | 10.00 | Es tagt das HEIMPARLAMENT (Speiseplanberatung) | (DT-Saal) |
| Do. | 21. | 10.00 | Es tagt das HEIMPARLAMENT (Reinigungsgespräch) | (DT-Saal) |

**********

## Mal wieder zu Besuch

Nach langer, Corona-bedingter Pause hatten wir kürzlich wieder Besuch von Herrn Biermann mit seinem Modemobil. Er brachte seinen rollenden Bekleidungsladen mit, für Damen und Herren, und es gab im Wintergarten ein munteres Shopping-Treiben mit vielen erfolgreichen Kaufabschlüssen.

## „Aus dem Leben erzählt“

**- Bewohner erzählen aus ihrem Leben -**

**<u>Heute</u>: Herr Alfred STRUBE,**

**Bewohner im Gartenhaus -**

**„Ich baute ein Kernkraftwerk“**

Eine Weile hatte Herr Strube als junger Mensch im Gewerbeaufsichtsamt gearbeitet und sich den Arbeitsschutzbestimmungen gewidmet.

„1967, als 27-jähriger Diplom-Ingenieur, bewarb ich mich dann beim niedersächsischen Umwelt-Ministerium.“ Die planten damals den Bau des Kernkraftwerkes Emsland „Ich wurde angenommen, und dann begann eine spannende Zeit. Es gab eine sehr lange Planungsphase, die wir als Kollegen-Team mit unterschiedlichsten Kenntnissen und Fähigkeiten vorantrieben. Laufend und mehrfach wurde alles nach Effektivität überprüft, denn wir waren uns bewusst, dass uns keine Fehler unterlaufen durften. Zwischendurch hatte ich oft Kontakt mit dem Kernforschungszentrum in Karlsruhe, wo wir unseren Sachverstand erweitern konnten. Die Gesellschaft für Reaktorsicherheit in Köln begleitete die Planung und den Bau. Gefragt, ob es beim Bau auch heikle Situation gab, schmunzelt Herr Strube: „Nein, das war keine große Aufregung. Wir wußten, was wir konnten und das wurde gemacht!“ Um der Sicherheit willen war der Bau sehr aufwendig: „Viel Beton und viel Stahl wurden verbaut. Allein die Wand um den Reaktorschutzbehälter bestand aus 2 Meter dickem Beton.“

8 Milliarden DM hat der Bau bis zur Fertigstellung gekostet. 1988 ging das Werk kommerziell ans Netz.

Nach Fertigstellung oblag Herrn Strube die Aufsicht über das KKW Emsland. (s. Foto rechts) In einem Team war er für die Sicherheit des Werkes nach innen und außen zuständig. Zäune und automatische Türen wurden genauso geprüft, wie Sicherheitsschleusen und Strahlenschutz, „alles ohne auch nur einen Tag mit Buchkneifen!“

Ende 2022 ist die Stilllegung des Kernkraftwerkes geplant. Herr Strube wird bei diesem Thema engagierter: „Bei der derzeitigen Unsicherheit bezüglich unserer Energievorräte wäre es sinnig, das Kraftwerk weiter zu betreiben. Das KKW Emsland war und ist doch sehr sicher!“

Mit dieser Meinung steht er wohl nicht alleine da.

## Unsere Tover-Tafel …

… ist nun schon einige Monate in unseren Bereichen im Einsatz: Sie ist sehr beliebt und die Spiele machen unseren Bewohnern viel Spaß. Kürzlich besuchten Mitglieder des Lions-Club Böhmetal eine Spielrunde. Sie hatten einen Teil der Anschaffungskosten als Spende übernommen (**VIELEN DANK**!) und erlebten nun die Betätigungsmöglichkeiten der Tover-Tafel. Auch Menschen mit eingeschränkter Bewegung werden bei den Spielen, die per Beamer auf eine Tischplatte übertragen werden, schnell aktiv und kommen in Teilnahme und Kommunikation. Sie tragen so gemeinsam zum Erreichen der Spielziele bei. Das macht Freude und bringt Erfolgserlebnisse. Hier müssen Seifenblasen zum Platzen gebracht werden.

Im Bild oben: Betreuungskraft Frau Eckert spielt mit BewohnerInnen.
Letzte Reihe v.l.: Herr Winkelmann, Präsident des Lionsclubs, Herr Bremer und Herr Nugnis (Clubmitglieder) mit unserer Heimleiterin Frau Wendebourg (ganz r. im Bild)

## *„Reeperbahn - die geile Meile“* *(Udo Lindenberg)*

Betriebsausflüge haben in unserer Einrichtung Tradition und helfen dabei, die Gemeinschaft unter uns Mitarbeitenden immer wieder zu stärken. Im Sommer 2021 hatten wir – wegen Corona - in unseren Arbeitsbereichen nur kleine Kutschfahrten unternommen. In diesem Jahr wollten wir, mit Vorsicht - also abermals in Kleingruppen, wieder etwas ganz Besonderes machen. Auf dem Programm standen 5 vom Ablauf identische Fahrten nach Hamburg. Dort durften wir essen gehen (leckeres 3-Gang-Menü) und danach ging es ins „Schmidts Tivoli“, ein Theater auf der Reeperbahn. Das Musical heißt „Heiße Ecke“ und beschreibt interessant, abwechslungsreich und mit jeder Menge Humor den Alltag an einer Wurstbude direkt in der „heißen Meile“. Ich gehörte Ende Mai zu der ersten Gruppenfahrt und es wurde ein toller Ausflug! Leider hatten wir auf dem Weg dorthin auf der Autobahn noch ein einstündiges Stau-Erlebnis, aber das Schmidtsche Personal bemühte sich dann großartig um uns, brachte uns als Zusatzleistung sogar eigenhändig zu unseren Plätzen in das schon begonnene Musical und wir hatten ganz viel Freude.

Ein Mitarbeiter

*DANK an unser Organisationsteam und an Sie, die Sie diesen Abend ggf. mit einer Spende in die Mitarbeiterkasse mitfinanziert haben.*

## „SCHEISSE“: Unwort oder Treffer ?

„Frieden für alle!“ steht auf dem Plakat, das an der Hauswand neben unseren Haupteingang hängt – verstärkt durch die Darstellung einer Friedenstaube und verschärft durch den Satz: „Krieg ist SCHEISSE!“ Bewohner störten sich an dem Wort „SCHEISSE“: „Es sein unangemessen“.
Über die Wortwahl gab es in der Bewohnerschaft und bei Menschen aus der Stadt einige Gespräche. Eine Bewohnerin schreibt auf, was sie dazu für Gedanken hat:
„Eine Geburtsklinik wurde durch Beschuss schlimm zerstört. Im Fernsehbericht sahen wir eine kurz vor der Geburt stehende Frau. Sie wurde, von Helfern auf eine Trage gelegt, in eine sichere Zone gebracht. Ein schrecklich blutiges Bild: Wird die Frau Mutter werden? Am folgenden Tag erfuhren wir aus der Zeitung: Mutter und Kind überlebten nicht.
Über die Trümmer der zerbombten Stadt stieg der Bürgermeister mit Begleitern, um das Ausmaß der Zerstörung zu sichten. Ein verzweifelter Junge kam auf die Männergruppe zu, die nach dem Grund seines Hierseins fragte. Er weinte: „Ich habe keine Eltern mehr!“ Der Bürgermeister kämpfte mit seinen Tränen und versuchte zu trösten: „Wir bringen dich dorthin, wo andere Kinder wohnen!“ Der kleine Junge lächelte etwas.
Erinnern Sie sich noch an das Weltpressefoto aus dem Vietnamkrieg, das (neben anderem) ein nacktes, vor Napalmbomben flüchtendes Mädchen zeigte? Immer noch erschütternd!
Nicht nur diese Szenen sind Barbarei, die das Wort rechtfertigen! Krieg ist SCHEISSE!“

Eine Bewohnerin

*„Was für eine Welt könnten wir bauen, wenn wir alle Kräfte, die den Krieg entfesseln, für den Aufbau einsetzten. Ein Zehntel der Energie, ein Bruchteil des Geldes wären hinreichend, um den Menschen aller Länder zu einem menschenwürdigen Leben zu verhelfen“.*
Albert Einstein

## Was wollen Sie wissen? - *Diesmal:*
## Die Geschichte des Fernsehens

Fernsehen gehört für die meisten Menschen zum Alltag dazu: Ein Druck auf den Einschaltknopf und schon kann zwischen zahllosen TV-Programmen gewählt werden.
Die technischen Voraussetzungen für das Fernsehen wurden bereits im 19. Jhdt. geschaffen. 1884 erfand *Paul Nipkow* eine spiralförmig gelochte Scheibe, die während der Rotation Bilder zerlegte und sie im Empfänger auf umgekehrte Weise wieder zusammenfügte. Damit schuf er die Grundlagen für die mechanische Bildübertragung. Zunächst konnte man mit seiner Erfindung aber wenig anfangen. In den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts wurden mehrere Patente für Fernsehsysteme angemeldet. Am 22. August 1931 zeigte der Hamburger Erfinder *Manfred von Ardenne* auf der Berliner Funkausstellung das erste elektronische Fernsehgerät.
In den 1930er-Jahren erkannten die Nationalsozialisten das propagandistische Potenzial der Fernsehtechnik und trieben die Entwicklung rasch voran. Bereits 1935 gab es in sogenannten Fernsehstuben den ersten regelmäßigen Programmbetrieb der Welt. Die Olympischen Spiele 1936 waren das erste Großereignis, das vom Reichsrundfunk live im Fernsehen übertragen wurde. Der 2. Weltkrieg stoppte dann allerdings die Pläne der Nationalsozialisten, das Fernsehen zu einem Volksmedium auszubauen. In der Nachkriegszeit war zunächst das Radio das wichtigste Medium.
Am 25. Dezember 1952 startete der Nordwestdeutsche Rundfunk (NWDR) in seinem Sendegebiet sein Fernsehprogramm. Bereits einen Tag später wurde die erste Tagesschau ausgestrahlt. Gab es im Fernsehen zunächst nur täglich drei Stunden Sendezeit, waren es Ende der 1950er-Jahre bereits fünf Stunden. Das Fernsehen war in erster Linie ein Bildungsmedium, das nur zu einem sehr geringen Teil unterhalten sollte. Wichtige Großereignisse, die live gezeigt wurden und die Massen vor die Fernseher lockten, waren 1953 die Krönung von Königin Elizabeth II. und die Fußballweltmeisterschaft 1954. In den 1960er-Jahren wurde das Programmangebot sowohl im Osten als auch im Westen erweitert und variiert. Einige Krimis entwickelten sich zum Straßenfeger, dazu kamen aus den USA eingekaufte Serien. Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) ging am 1. April 1963 als zentrale, von allen Bundesländern getragene Fernsehanstalt an den Start und brachte Schwung in die deutsche Medienlandschaft.
Am 25. August 1967 startete der damalige Vizekanzler *Willy Brandt* per Knopfdruck auf der Internationalen Funkausstellung in Berlin offiziell das Farbfernsehen in Deutschland. Für den endgültigen Durchbruch des Farbfernsehens in Deutschland sorgte erst die Fußball-Weltmeisterschaft 1974, die viele Deutsche zum Anlass nahmen, ein Farbfernsehgerät zu kaufen.

# Als die Bilder laufen lernten

Mitte der 50er Jahre kauften wir unseren ersten Fernseher. Es war etwas Besonderes, über das man sprach. Da wir noch kein Auto hatten – nur ein Motorrad – konnten wir das Gerät nicht gleich mitnehmen. Es wurde uns von einem Händler gebracht. Wir wohnten damals im Forsthaus im einsamen Sellhorn. Als wir den Fernseher bekamen, sollte er auch gleich angeschlossen werden. Aber die Bäume standen zu dicht am Haus und wir bekamen keinen Empfang. Nun wurde erst einmal ein langer Baumstamm in die Erde gerammt; darauf wurde die Antenne montiert. So konnten wir die ersten Bilder empfangen, in schwarz-weiß, auf zwei Sendern. Es war schön, nun auch die Geschehnisse aus aller Welt zu sehen. Wenn wir die Eltern oder Schwiegereltern besuchten, wurde das Gerät sorgfältig in eine Wolldecke gewickelt, mitgenommen. Unsere Eltern freuten sich, wenn sie auch mal „in die Ferne“ schauen konnten. Es war eine tolle Erfindung – nochmal schöner als später das Farbfernsehen kam.

Eine Bewohnerin

Unsere Großeltern hatten früh ein Fernsehgerät. Wir genossen diesen Umstand. Die von uns bevorzugten Sendungen gab es zur Abendbrotzeit. Schnittchen und Tee vor uns, erweiterten die damaligen Sendungen unser Wissen. Lieblingsreihen waren z.B. die „Gesichter Asiens“. Mit der Kenntnis von Malaysias Zinnminen punkteten wir im Unterricht. Noch heute ist bei uns Gesprächsthema die Sendung mit *Hans-Joachim Kulenkampff* „Einer wird gewinnen“, kurz „EWG“ (zur Zeit beginnender Zusammenarbeit in Europa auch die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft). „Live“ konnten wir im August 1961 den „Mauerbau“ miterleben; Sprachlosigkeit breitete sich aus. Schreckliche Bilder zeigte das Fernsehen dann im Februar 1962 von den Ausmaßen der Sturmflut an der Nordsee, auch als Hamburg-Flut bezeichnet. Im Laufe der Zeit ist die Zahl der Fernsehbeiträge nebst Themen-vielfalt enorm gewachsen. Man wählt aus, oder schaltet auch mal aus.

Eine Bewohnerin

# „Aus der Ferne zu uns!“

Die Personalnot in der Pflege ist überall im Land sehr groß und hat sich durch Corona noch verschärft. Alle Einrichtungen suchen händeringend neue MitarbeiterInnen.
Wir in Haus Zuflucht befinden uns diesbezüglich in einer noch relativ passablen Situation. Auffällig ist, dass wir in den letzten Jahren viele Arbeitskräfte aus ganz anderen Teilen der Welt bekommen haben, und das bereichert uns sehr.
Es gibt ein gutes und kollegiales Miteinander zwischen unseren Pflegekräften und in den anderen Bereichen. Und unsere BewohnerInnen - haben sie sich erst einmal an neue MitarbeiterInnen gewöhnt - finden Internationalität durchaus belebend. Sprache ist meist sehr schnell kein Problem mehr. Wir finden es jedenfalls schön und spannend, in Haus Zuflucht in einem so globalen Team für unsere Bewohnerschaft zusammen zu arbeiten – und das wollten wir unseren MitarbeiterInnen auch mal sagen:

Jemi të lumtur që jeni këtu! (Albanien und Kosovo)
Sretni smo što ste ovdje! (Bosnien)
We are happy that you are here! (Großbritannien)
Nous sommes heureux que vous soyez ici! (Burundi)
მოხარული ვართ, რომ აქ ხართ! (Georgien)
Siamo felici che tu sia qui! (Italien)
Malonu, kad tu čia! (Litauen)
We zijn blij dat je er bent! (Niederlande)
Masaya kami na narito ka! (Phillipinen)
Cieszymy się, że tu jesteś! (Polen)
Мы счастливы, что вы здесь! (Russland)
Срећни смо што сте овде! (Serbien)
نحن سعداء بوجودك هنا! (Syrien)
Burada olduğunuz için mutluyuz! (Türkei)
Ми раді, що ви тут! (Ukraine)
Örülünk, hogy itt vagy! (Ungarn)
Chúng tôi rất vui vì bạn đã ở đây! (Vietnam)
Wir freuen uns, dass Sie hier sind! (Deutschland)
Ni ĝojas, ke vi estas ĉi tie! (Esperanto, für alle Sprachen, die noch fehlen)

noch nicht aufgelisteten Sprachen)

# Fotorückblick:
# Kunterbuntes Altenheim

Frühlingsarbeiten

„Muttertag gefeiert“ im Gartenhaus

Oben:
„Hält fit“: unsere Walking-Gruppe mit Frau Ulbrich

Der Mai ist gekommen“ mit dem *Soltauer Posaunenchor*

Rechts:
„Besuch bei RespekTiert“:
Jede Menge „Mäh“!

Links:
Wieder frisch!“:
unser Biotop am Wintergarten

Rechts:
„Macht viel Spaß!“ :
Sitztanz ist ein neues Angebot mit Frau Hutchison im Glockenhaus